

Kritik am Regionalprogramm Oberpinzgau ► Gemeinden

Wildkorridor: Serie von

500 Seiten hat der Salzburger Raumordnungsbericht. Für die Bürgermeister des Oberpinzgaus lesen sich einige Seiten davon wie ein schlechtes Drehbuch. Dort gibt es eine Rüge, vor allem wenn es um die Grünbeziehungswise Wildkorridore geht. Markus Steiner (FPS) aus Niedersill sieht viel von seiner Kritik bestätigt.

Steiner bezeichnet die Causa „Wildkorridore“ als eine Pannenserie, die mit der Kritik im Raumordnungsbericht einen vorläufigen Höhepunkt erreicht hat.

Ein Überblick: Zuerst wurden bei der Ausweisung der Wanderrouten für Wildtiere wie Hirsch, Reh, Wolf, Bär und Luchs die Grundstücksbesitzer, vor allem Bauern, kaum oder gar nicht informiert. Dann wies Markus Steiner, Gemeindevertreter in Niedersill, auf die rechtlichen Unsicherheiten hin, die durch die Auswei-

sung entstehen. Vor allem Landwirte bangten, ob sie weiterhin Austragshäuser bauen dürfen, oder gar Zäune aufstellen. Landes-Vize Astrid Rössler beruhigte –

„Die Kritik hätte viel früher kommen müssen und die Gemeinden haben den Bericht noch nicht einmal bekommen.“

Wolfgang Viertler, Stadtchef Mittersill

vorerst. Das Regionalprogramm des Oberpinzgaus mündete in einer Verordnung des Landes, es würde sich nichts für die landwirtschaftlichen Betriebe ändern, versicherte Rössler. Piesendorf sagte „nein“ zu seiner Fläche, was für Niedersill einen nicht zusammenhängenden Korridor bedeutet hätte. Die Gemeindevertretung sprach sich daher dagegen aus.

Und jetzt die Kritik im Raumordnungsbericht. Auf Seite 390 heißt es, dass das Regionalprogramm etwas „knapp“ gehalten sei, wörtlich „in manchen Bereichen eindeutig mit dem Ziel erarbeitet worden, bestimmte Standorte von Tourismus- und Infrastruktureinrichtungen durchzusetzen.“

„Das Vertrauen der Bürgermeister ist weg“

Mittersills Bürgermeister Wolfgang Viertler ist zornig: „Das hätte man auch früher sagen können, bevor es in eine Verordnung mündet.“ Er interpretiert das als Vertrauensbruch zwischen

„Dieser Bericht macht die Versäumnisse des Regionalverbandes deutlich. Man hätte viel genauer prüfen müssen.“

M. Steiner, FPS-Landtagsabgeordneter

Rössler und den Oberpinzgauer Bürgermeistern.

Das sieht Markus Steiner ganz ähnlich. Und hat noch etwas entdeckt: „Es kommt im Bericht der Satz vor: ‚Konkret bedeutet das, dass eine Umwidmung in Bauland nicht in Frage kommt.‘ Das bestätigt alle meine Befürchtungen“, so der FPS-Abgeordnete und fügt hinzu: „Alle Bürgermeister haben mich für blöd erklärt, weil ich von Anfang an misstrau-

sind überrascht

Pannen

isch war. Jetzt haben wir es Schwarz auf Weiß, dass ein Grünkorrridor für einen landwirtschaftlichen Betrieb, der in diesem Bereich liegt, nicht ohne Folgen bleibt.“ Er räumt ein, dass

VON MELANIE HUTTER

die Bürgermeister und Gemeindevertretungen wahrscheinlich deswegen zuerst „ja“ gesagt haben, weil sie schlecht informiert wurden. „Genau das wäre Aufgabe des Regionalverbandes gewesen“, so Steiner. In Niedersill wurde am Mittwoch heftig darüber debattiert. Fazit: Man will den Grünkorrridor nicht im Räumlichen Entwicklungskonzept.

salzburg@kronenzeitung.at



Markus Steiner (FPS) ist ein Korridor-Kritiker der ersten Stunde